

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Verlagsdruckerei
Tagesblatt Riesa
Hermann 1237
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großschönau bestellte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Amtshauptmanns Riesa
und des Amtshauptmanns Weichen

Postfach
Riesa 1580
Straßen
Riesa Nr. 53

Nr. 223

Freitag, 23. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 66 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 45 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 30 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 20 Pfg. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigentexte oder Probeabläufe schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Rücklagen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Obere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Racheaktion nach den Freudentumgebungen

Die Tschechen mordeten und terrorisieren weiter — Der rote Mob erhält neuen Auftrieb

Neue Verhaftungswelle in Aulitz

Tschechische Soldateska mordet drei Subetendensche
In Aulitz in Aulitz ist nach dem Eintreffen von neuen tschechischen Militär erneut eine Verhaftungswelle eingetreten. Die auf Lastwagen eintrafenden Truppen haben die Stauung bei Schrecken erregt mit großen Mengen Sprengstoff geladen und haben dann die Stadt Aulitz besetzt. Nach dem Eintreffen des Militärs hat auch der rote Mob wieder Auftrieb bekommen und provoziert Zusammenstöße, bei denen es Verwundete auf Seiten der Subetendenschen gibt. Eine neue Verhaftungswelle hat eingeleitet. So wurde auch der Bürgermeister von Aulitz inhaft genommen. Die tschechischen Truppen rücken weiter zur Grenze vor, ein neuer Flüchtlingsstrom hat eingeleitet. In Aulitz fiel die tschechische Soldateska über Subetendensche her und ermordete drei von ihnen, einer wurde schwer verletzt. Auch in Richtung Sebnitz ergreift sich ein neuer Flüchtlingsstrom vor dem Einrücken des Militärs.

Flüchtlingsstrom

vor Tschechensoldateska und Kommunistenhorden

In Ebersbach. Während gestern nachmittags an der Grenze wegen der bevorstehenden Vereinnahmung der Subetendenschen mit dem Großdeutschen Reich die freudigste Stimmung herrschte, hat sich das Bild am heutigen Morgen vollkommen geändert. Über die Grenze kommen die Subetendenschen in kleinen Scharen, einzelne Personen und ganze Familien, nur mit den notwendigen Vorräten versehen. Sie kommen aus Rumbura, Georgenwalde, Königs- walde und anderen böhmischen Grenzorten. Sie sind auf der Flucht vor der anrückenden Tschechensoldateska, die schon bis Kreibitz-Reichardt vorgedrückt ist. Dort sollen auch bereits schwere Schieberereien stattgefunden haben.

In Rumbura, das gestern von Militär und der roten Wehr geräumt worden war, sind die Kommunisten bereits wieder eingerückt.

An der Zollgrenze Ebersbach drängen sich die Menschenmassen, und überall herrscht die größte Erregung.

Tschechenterror auch im Hultschiner Ländchen

In Frankau bei Hultschin. Auch an der mährisch-schlesischen Grenze verstärken die Tschechen seit Donnerstag nachmittags ihre militärischen Kräfte. Die Besetzungen längs der ganzen Opa erhielten weitere Mannschaften, während in dem nördlich der Opa gelegenen Gebiet neue militärische Einheiten sofort an die Grenze vorgeschoben wurden. Die Flüchtlingsbewegung über das reichsdeutsche Grenzstädtchen Frankau, die bisher 1500 bis 2500 Subetendensche je Tag betrug, scheint heute nachzulassen. Bis mittags überfuhren nur etwa 150 Flüchtlinge die Grenze, was in der verstärkten Kontrolle der Tschechen begründet sein soll. Die zuletzt gekommenen sind meist Frauen, die noch ausstehen wollten und um bei den kleinen Kindern zu bleiben, die zunächst nicht über die Grenze mitgenommen werden konnten, oder um das Vieh weiter zu versorgen. Aber angesichts der räumlich weitgehenden Greuelthaten des tschechisch-kommunistischen Mobs, der bis in das entlegene Gebirgsdorf vordringt, müssen auch sie weichen. Sie sind es, die man in den letzten Stunden mit vielen, vielen Kindern an der Hand vertriebt und veranlaßt in den Straßen des Städtchens steht. Das Hultschiner Ländchen ist nunmehr von seinen Bewohnern fast völlig entblüht.

Flüchtlings- und Mährisch-Odra berichten, daß es dort gestern unter dem dort stehenden tschechischen Militär zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen ist, da sich der eine Teil für die kommunistische Generalschleife in Prus einsetzt, während die andere Gruppe durch eine bekannte Haltung für ein Kompromiß eintrat. Bei diesen Auseinandersetzungen wurde teilweise von der Waffe Gebrauch gemacht. Es soll bei einer solchen Schiebererei Tote und Verletzte gegeben haben.

Sowjetrussische Flugzeuge

auf tschechischen Flugplätzen

Schnellbomber mit übermalten Abzeichen

In Trautenau. Auf dem Flugplatz in Vardubitz traf am Donnerstag 11 sowjetrussische zweimotorige Eindecker ein. Es handelt sich um Schnellbomber. Sie haben gelbes Anstrich. Die Abzeichen sind unkenntlich gemacht, doch sind sie durch die gelbe Farbe noch zu erkennen. Auf dem Hilfsflugplatz Bohdanetz sind 18 sowjetrussische zweimotorige Eindecker eingetroffen. In Tschadlau sind in der Kaserne und in Hotel 20 sowjetrussische Illegalsplätze untergebracht.

Die tschechischen Bluthunde von Mährisch-Odra

wieder in die Heimat eingeschickt

Unglaubliche Herausforderung — Die Tschechen verzichten

In Barzau. Die die polnische Telegrafendirektion aus Mährisch-Odra meldet, haben die tschechischen Bluthunde diejenigen tschechischen hohen Polizeibeamten in Mährisch-Odra wieder in Amt und Würden eingesetzt, die unter dem Druck der Forderungen der Subetendenschen Partei anlässlich der blutigen Zwischenfälle in der Stadt feinerzeit ihres Postens entbunden worden waren.

Tschechische Armee marschiert auf Befehl des Generalkommandos Krejci zur Grenze

Zerknirschte Schieberereien in zahlreichen Orten — 16 Tütpfer in 3 Stunden

In Eger. Die tschechische Armee erhielt am Donnerstag nachmittags vom Generalkommando Krejci den Befehl, mit allen verfügbaren Waffen sofort in die subetendenschen Grenzgebiete einzumarschieren und sie bis auf das letzte Dorf zu besetzen.

Nachmittags gegen 4 Uhr drangen die ersten Panzerwagenkolonnen in die subetendenschen Orte Königberg, Falkenan, Grassitz, Reuditz, St. Joachimthal, Weipert und andere ein, in denen bekanntlich überall Ordner der Subetendenschen Partei den Ordnungsdienst übernommen hatten, nachdem die Polizei sich kampflös zurückgezogen und die Waffen niedergelegt hatte.

In den Orten herrschte bis 4 Uhr nachmittags eine außerordentlich bewegte Freudentimmung über die erlangte Freiheit. Die Bevölkerung hatte die Städte besetzt und die Häuser festlich geschmückt.

Aus den Panzerautos wurde ohne jede Warnung und Vorankündigung sofort heftiges Maschinengewehrfeuer eröffnet, durch das zahlreiche Straßenpassanten getroffen wurden. So wurden in Herzogenrath zwei Personen, subetendensche Ordner, im Ortsteilgang von Königberg zwei Männer und eine Frau, auf der Straße von Falkenan noch Zwodan vier subetendensche Ordner, in Grassitz drei subetendensche Ordner, in Weipert ein subetendenscher Militär erschossen. Bei Oberböhma wurden zwei subetendensche Ordner und eine Frau durch Schüsse aus Panzerwagen ermordet. Das sind sechsundzwanzig Tütpfer in drei Stunden nur allein im Bezirk des Egerlandes.

Das tschechische Militär befand sich auf dem Vormarsch auf Eger mit der Absicht, noch im Laufe der Nacht Frankensbad und Aulitz wieder zu besetzen.

In Eger sind in aller Eile die Ausschmückungen an den Häusern, die Anlagen in den Schulhöfen entfernt und die Fahnen wieder eingezogen worden. Am Abend zeigten sich wieder Mitglieder der „Roten Wehr“ auf der Straße, um zusammen mit inzwischen wieder angefangenen Gendarmen den Vollzeitsdienst wieder anzunehmen. Es kam dabei zu Schieberereien. Nach den bisherigen Meldungen sollen dabei insgesamt neun Personen verwundet worden sein. Nähere Feststellungen liegen sich noch nicht treffen, da inzwischen der Telefonverkehr mit Eger wieder unterbrochen ist.

Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Es handelt sich ohne Zweifel um eine Racheaktion des tschechischen Militärs wegen der Vorgänge des

gehörigen Tages, insbesondere wegen des Offens der Dolankensnahmen und der nationalen Umsätze in subetendenschen Grenzorten sowie der Entwallung tschechischer Gendarmen in einer Reihe von Orten, die bekanntlich ohne jede Gewaltanwendung von waffenlosen Ordnern vorgenommen wurde.

12 Subetendensche Handrechtlich erschossen?

In Ebersbach. In dem deutschen Grenzort Ebersbach trafen gestern abend in vollkommen erschöpftem Zustand mit erheblichen Schuhverletzungen vier subetendensche Jungarbeiter ein, die der subetendenschen Turnerschaft angehören. Sie sagten vor dem Gruppenkommando des Subetendenschen Freikorps aus, daß sie mit zwölf weiteren Kameraden den Versuch gemacht hätten, von Schönlinde nach Rumbura zu gelangen. Der Weg führt durch das Schöber-Gebiet, wo sich eine tschechische Besatzungslinie mit zahlreichen Besatzungen befindet. Sie seien dort in einen Hinterhalt geraten und von drei Seiten zugleich beschossen worden. Da sie nur wenige Schusswaffen und fast keine Munition hatten, hätten sie schon nach kurzer Zeit das Feuer einstellen und sich ergeben müssen. Tschechen in der Uniform der Staatsverweigerungsarmee hätten sie daraufhin in ein Besatzungswort eskortiert und sie in zwei und zwei zusammengebunden. Es sei ihnen dann erklärt worden, daß sie innerhalb einer Stunde handsrechtlich erschossen würden, weil sie mit der Waffe in der Hand angetroffen worden seien.

In der Abenddämmerung habe man sie in Gruppen an je vier aus dem Bunker auf eine Waldlichtung geführt, wo ein Kommando von Tschechen mit schubereiten Gewehren gestanden habe.

Einer der Jungarbeiter schilderte, daß er und seine Kameraden als dritte Gruppe aus dem Bunker geführt worden seien. Bevor man sie herausgeführt habe, hätten sie dranhin zwei Salven geschürt. Sie hätten sich sofort nach Verlassen des Bunkers losgerissen und in Richtung auf den Wald die Flucht ergriffen. Man habe sofort hinter ihnen hergeschossen und zwei von ihnen durch Streifschüsse verletzt. Es sei ihnen aber gelungen, sich zur Reichsgrenze durchzuschlagen. Sie hätten allen Grund zu der Annahme, daß ihre zwölf Kameraden, wie angekündigt, als Handsrechtlich erschossen worden seien.

Rückkehr der tschechischen Soldateska nach Grassitz

Der Terror begleitet sie —

Die Lage erneut verschärft

In Ringenthal. Die Tschechen, die während der Nacht zum Donnerstag das benachbarte Grassitz geräumt hatten, haben sich im Laufe des Tages eines anderen besonnen und sind wieder zurückgezogen. Ein neuer Befehl hat sie zurückgeführt; anscheinend wollen sie der endgültigen Regelung auch möglichst viel Schwierigkeiten bereiten. Ihr Wiedererscheinen hat die Lage erneut verschärft. Von Heinrichsgrün, wohin sie in der Nacht abmarschiert waren, trafen am Donnerstag abend gegen 19 Uhr drei Tanks und 20 Lastkraftwagen mit insgesamt 600 Mann Militär ein, die an der Stadtgrenze etwa 500 Meter vom Marktplatz entfernt haltmachten und dort in Stellung gingen. In der Stadt herrschte um diese Zeit vollkommen Ruhe.

Mit den Tschechen kehrt auch wieder der Terror zurück. Das zeigen bereits zwei schwere Feuerüberfälle, mit denen sie in der Umgebung von Grassitz ihre Wiederehrer ankündigten. Am Nachmittag schossen zwei tschechische Tanks in Annathal-Rothau, 3 Kilometer von Grassitz, einen Kraftwagen zusammen. Der Fahrer, ein Subetendenscher, lagnte flüchten. Der zweite Fall ereignete sich vor Deinitzgrün an der Straße Grassitz-Falkenan. Hier nahm die tschechische Soldateska einen subetendenschen Motorradfahrer unter Maschinengewehrfeuer. Der Fahrer erlitt einen Schuß in den Rücken, konnte aber in den Wald entfliehen. Sein Schicksal ist ungewiß. Ein im Peiwagen sitzender SD-Mann wurde durch zwei Schüsse schwer verletzt. Er befindet sich in Grassitz in ärztlicher Behandlung.

Die Besprechungen in Godesberg

In Godesberg. Der britische Premierminister mit seinen Mitarbeitern traf, geleitet vom Chef des Protokolls Generaldirektor von Doernberg, um 16 Uhr im Reichshotel Dresden in Godesberg ein. Der Fahrer empfing seinen britischen Gast am Eingang des Hotels und geleitete ihn in das im ersten Stock gelegene Konferenzzimmer. Sodann wurden die genau vor einer Woche auf dem Obersalzberg begonnenen Besprechungen zwischen Adolf Hitler und dem britischen Premierminister wieder aufgenommen.

Die gehörigen Besprechungen des Führers mit dem britischen Premierminister Neville Chamberlain, die um 16 Uhr begannen, waren um 19.15 Uhr beendet. Die Besprechungen wurden heute Freitag vormittag in Godesberg fortgesetzt.

Nach Abschluß der Besprechung verabschiedete sich der Führer in der Hotelhalle von seinem britischen Gast, während Reichsaußenminister von Ribbentrop den britischen Premierminister bis an den mit dem deutschen und britischen Flagen geschmückten Kraftwagen begleitete.

Chamberlain kehrte wieder auf dem gleichen Wege auf den Petersberg zurück. Auf der Rheinpromenade harrten noch Hunderttausende, die den Ausgang der Besprechung

abwarten und die Rückfahrt des britischen Premierministers mit freudiger Anteilnahme begleiteten. Der britische Staatsmann bestieg wieder die Fähre, die ihn über den Rhein brachte, auf dem nun in der Dunkelheit die grünen und roten Positionslampen vieler Rheinschiffe aufleuchteten. Von Dollenberg aus, auf dem rechten Rheinufer, fuhr Premierminister Chamberlain im Kraftwagen über die herrliche Autostraße auf den Petersberg, wo die vielen Lichter der zahlreichen Häuser auf den Hängen des Siebengebirges sauberhaft durch die Dunkelheit strahlten.

Um 19.27 Uhr traf Premierminister Chamberlain auf seiner Rückfahrt von Godesberg mit dem britischen Volkshüter Genderson und den anderen englischen Herren seiner Begleitung im Kurhotel Petersberg ein. Die Zustimmungsvor dem Hotel hatte lange gedauert bis zur Rückkehr Chamberlains ausgeharrt und bereitete ihm einen noch herzlicheren Empfang als mittags und nachmittags.

Die Hotelgäste in der Hotelhalle, die Journalisten und die vor wenigen Stunden hier im Hotel getraute Braut, die im Brautkleid und Brautkranz am Arm ihres Bräutigams von der Hochzeitsgesellschaft hierher geeilt war, um